

3. Im Grau'n der Nacht, im Windgebraus —
man weiß sich doch im Vaterhaus,
sorgt nicht am Kreuzweg allzuviel,
man geht mit Gott und kommt ans Ziel.

4. Mit Gott! Das ist so wunderleicht!
Und doch, so weit der Himmel reicht,
so weit hinwandeln Tag und Nacht,
dies Wort hat wundergroße Macht.

5. Fürwahr, das ist ein sel'ger Mann,
der's recht von Herzen sagen kann.
Er wird so stark, daß selbst der Tod
demütig naht und nimmer droht.

6. Wohlan, so sprich zur Abendruh',
zum Morgenlichte sag' es du:
Mit Gott! Mit Gott! — So fang es an,
dein Tagewerk, so schließ' es dann!

H. Klette.

101.

Preußens Fall.

Wie in der Natur, so gibt es auch im Leben der Völker und Staaten Erschütterungen und Stürme, die oft noch zerstörender wirken als Erdbeben und Orkane. Eine solche Erschütterung ging bald nach Friedrichs des Großen Tode von Frankreich aus und übte ihre Wirkungen durch fast alle Staaten Europas. Das war die französische Revolution, die im Jahre 1789 ausbrach. Die letzten Könige Frankreichs hatten ihre unumschränkte Gewalt mißbraucht. Das Land war durch die vielen Eroberungskriege und die unsinnige Verschwendung des Hofes in ungeheure Schulden gestürzt worden. Dabei lasteten die Staatsabgaben fast nur auf dem Bürger- und Bauernstande, während Adel und Geistlichkeit ganz steuerfrei und zudem noch im Besiz der hohen Ämter und Würden waren. Das ausschweifende Leben am Hofe verdarb auch die Sitten des Volkes und machte das Königtum verächtlich. Dazu hatte sich eine falsche Aufklärung verbreitet, durch welche die Einrichtungen des Staates und der Kirche untergraben wurden. Da brach die Revolution aus. Die Vorrechte des Adels und der Geistlichkeit wurden aufgehoben und viele Übelstände beseitigt; aber in dem Drange nach Verbesserungen stürzte man alles Bestehende über den Haufen. Man schaffte das Königtum ab und erklärte Frankreich für eine Republik. Die neuen Geseze und Einrichtungen konnten nur mit Gewalt durchgeführt werden. König Ludwig XVI., seine Gemahlin und seine Schwester wurden